



Carsten Könneker
Chefredakteur

Geheimnisse des Geistes

KAUM EINE WISSENSCHAFTLICHE FRAGE FASZINIERT UNS MENSCHEN MEHR ALS DIE NACH URSPRUNG UND WESEN DES BEWUSSTSEINS. Philosophen, Psychologen und Hirnforscher machen sich heute auf, dieses große Geheimnis zu lüften – und ihre Zwischenberichte fesseln ein Millionenpublikum, man denke nur an die weltweiten Sachbucherfolge von Antonio Damasio oder Vilayanur Ramachandran.

In unserer neuen Titelgeschichte skizziert der am California Institute of Technology forschende Neurophysiologe Christof Koch seine gemeinsam mit Nobelpreisträger Francis Crick (1916–2004) entwickelte »neuronale Theorie des Bewusstseins« (ab S. 41). Demnach beruht unser Eindruck eines kontinuierlichen Stroms von Sinneseindrücken und Gedanken auf einer Illusion. In Wirklichkeit arbeitet unser Bewusstsein wie eine Filmkamera – immer wieder neue Momentaufnahmen drängeln sich ins Scheinwerferlicht unserer Aufmerksamkeit. In der Großhirnrinde geht dieser permanente Wettbewerb der Wahrnehmungen, Assoziationen und Erinnerungen mit dem Feuern von teils weit auseinander liegenden Neuronenverbänden einher.

UNTER NORMALEN UMSTÄNDEN freilich merken wir von all diesen Vorgängen nichts. Unsere Wahrnehmungen erscheinen uns bruchlos und fließend: Man blättert gerade im neuen **Gehirn&Geist**, da gleitet der Blick vielleicht aus dem Fenster, und man wird gewahr, dass es zu regnen angefangen hat; die Bäume wiegen sich im Wind.

In seltenen Fällen offenbart das Bewusstsein jedoch seine wahre – brüchige – Beschaffenheit, etwa während einer heftigen Kopfschmerzattacke oder bei handfesten neurologischen Störungen. Von dieser Seite nähert sich Oliver Sacks dem Phänomen. Der bekannte Neurologe flankiert Kochs Theorie mit sensiblen Einblicken in die ungewöhnlichen Erlebniswelten seiner Patienten (ab S. 32). Hester Y. etwa leidet an seltsamen Wahrnehmungsstillständen. Immer wieder reißt ihr Bewusstseinsstrom unvermittelt ab: Minutenlang steht für sie dann die Zeit still; kein neuer Gedanke oder Sinneseindruck schafft es, den begehrten Platz in der Ehrenloge ihres Bewusstseins zu ergattern und den aktuellen Dauergast hinauszukomplimentieren.

Ich bin davon beeindruckt, wie gut die Befunde des Therapeuten Sacks mit den Experimenten des Grundlagenforschers Koch harmonieren. Diese doppelte Perspektive allein weist auch den Weg für die weitere Erforschung des Ich. Denn nur wenn Hirnforscher ihre Ergebnisse sorgsam mit den Erkenntnissen von Psychologen und Therapeuten abgleichen, können wir künftig noch tiefer in die Geheimnisse des menschlichen Geistes vordringen.

Carl Hübel